

Theo Wörfel

Er ist einer von denen, die nicht gerne im Mittelpunkt stehen; die nichts „aus sich machen“ und auch nichts aus dem, was sie tun. Dies allein wäre Grund genug, ihn sympathisch zu finden. Und dennoch sollte man – bei allem Respekt vor seiner Bescheidenheit – nicht „einfach so“ an ihm vorübergehen.

Sein Werk als Zeichner und Maler verdient Beachtung. Da Künstler und Werk zusammengehören, wollen wir auch über ihn berichten.



Theo Wörfel

Foto: Utsch



Fischerrain und „Mainaussicht“

Zeichnung

Bundesfreund Theo Wörfel wird zu den „Senioren“ des Berufsverbandes bildender Künstler in Unterfranken gezählt. Er wurde am 12. Januar 1908 in Schweinfurt als Sohn eines Zinggießermeisters geboren, wuchs am Kirchplatz in guter Nachbarschaft mit der St. Johannis-Kirche auf, durchstreifte die engen Gassen und besah sich zuweilen von der Türmerstube des Kirchturm aus sein verwinkeltes Bubenparadies.

Nach der Schulzeit erlernte er das Malerhandwerk und in den Jahren 1928 bis 1931 besuchte er während der Wintersemester die Kunsthandwerkerschule in Würzburg. Sein Lehrer war Heiner Dikreiter. Das erlernte Handwerk vergaß er deshalb aber nicht. 1934 bestand er die Meisterprüfung. Was er gelernt hatte, sei es im handwerklichen oder im künstlerischen Bereich, das hat er ernsthaft und gründlich weitergeführt. Man sieht's an dem, was er bisher auf diesen Gebieten getan hat.

Theo Wörfel ist Schweinfurter geblieben. Lediglich einen Abstecher nach Stettin hat er unternommen und hat von dort seine Frau mitgebracht. Nicht zu seinem Schaden. Am Fischerrain, wo das



Häuser am Fischerrain Aquarell



Schroturm Aquarell



Peter Zeichnung

„alte Schweinfurt“ auch jetzt noch sichtbar ist, haben sie sich eingerichtet. Sie haben einen Sohn – Peter –, den „Apfel, der nicht weit vom Baum fällt“ und über den zu gegebener Zeit an dieser Stelle noch zu berichten sein wird.

Wölfels Liebe zu seiner Heimatstadt und ihrer Umgebung drückt sich in seinen zahlreichen Zeichnungen und Bildern aus. Ohne sie wäre vieles Verlorene bald vergessen; Winkel, Gassen und Häuser, die dem Kriege zum Opfer gefallen sind; Wege und Idylle, die dem Fortschritt weichen mußten. Er hat sie in seinen Arbeiten der Nachwelt erhalten. Bewußt er-

halten, seine Bilder sind keine Zufälligkeiten. Sie sind aus eigenem Erleben heraus entstanden und werden auch weiterhin aus eigenem Erleben – nicht aus der Erinnerung – heraus geschaffen. Theo Wölfel ist der „Katalogisator“ des Alten und Vergänglichem in unserer Stadt. Auch heute gibt es noch vieles mit Stift und Pinsel festzuhalten, was schon in naher Zukunft nicht mehr sein wird. Er braucht seine Motive nicht zu suchen; sie bieten sich ihm an. Schöne und wehmütige Erinnerungen werden wach beim Betrachten seiner Bilder. Mit ihnen gibt er uns ein Stück seiner selbst.



Am Leinritt Aquarell

Gottlieb Pfeiffer zum 75. Geburtstag

Nürnberg: Bundesfreund Dipl.-Ing. Gottlieb Pfeiffer konnte am 27. Januar seinen 75. Geburtstag feiern. Wohl alle, die ihn in seiner vitalen und aktiven Art kennen, werden diese Tatsache kaum glauben wollen. Über seinen persönlichen Lebensweg hat „Frankenland“ im Märzheft 1970 anlässlich seines 70. Geburtstages berichtet.

Hervorgehoben sei hier nur noch einmal, daß er als jahrzehntelanger Mitarbeiter des Autobahnbaus in Nürnberg – insbesondere auf dem Gebiet der Brückenbauten – an dem positiven Bild der Autobahnen in der fränkischen Landschaft mitgewirkt hat.

Als die Fränkengruppe Nürnberg-Erlangen 1965 durch den Tod ihrer beiden Vorsitzenden Conrad Scherzer u. Dr. Artur Kreiner innerhalb weniger Wochen in eine sehr schwierige Lage geraten war, übernahm Gottlieb Pfeiffer den Gruppenvorsitz. In unermüdlicher Kleinarbeit hat er die Zahl unserer Veranstaltungen u. die Vielfalt unseres Programms gesteigert und dem Frankenbund in Nürnberg viele neue Freunde zugeführt. Er ist nie groß ans Rampenlicht getreten, aber bei mancher Führung, bei den von ihm ins Leben gerufenen Wanderungen der Gruppe, bei Lichtbildabenden und bei Lesungen fränkischer Dichtung konnten wir seine umfassende Kenntnis Frankens und seine Liebe zum Fränkischen in all seinen Ausprägungen kennenlernen. Sein großer Wissensdrang und seine Naturliebe führten ihn in den letzten Jahren in ausgedehnten Reisen durch ganz Europa, weite Teile Asiens und Afrikas. Auch an diesen Erlebnissen ließ er wiederholt die Frankenbündler durch Berichte in Bild und Wort teilhaben.



Wenn er im Vorjahr, nach nahezu 8-jähriger Tätigkeit als 1. Vorsitzender der Gruppe Nürnberg-Erlangen dieses Ehrenamt abgab, so bedeutet das für ihn nicht, daß er sich nun zur Ruhe setzen will. Nach wie vor ist er für die Gruppe unentbehrlich – sei es in der Vorbereitung der Veranstaltungen oder in der Berichterstattung. Mit der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden dankte die Gruppe Nürnberg-Erlangen ihm für seinen unermüdlichen Einsatz. Wir wünschen ihm noch viele Jahre aktiven Wirkens im Kreise seiner Familie und seiner Freunde im Frankenbund.

Auch die Bundeszeitschrift gratuliert.
m-/w-

Nürnberg: Die Museen der Stadt zeigen in der Zeit vom 21. 3.-20. 4. 1975 im Anbau des Albrecht-Dürer-Hauses die Ausstellung „Sigill – eine Zeitschrift und ihr Kreis“, eine Ausstellung zum Thema „Schrift und Bild“.

München/Nürnberg: Rundfunksendung v. Erich Mende (München), 18. 5., 12 - 13 Uhr, Bayern II „Johann Adam Klein. Maler und Radierer der Individualität im Alltäglichen. Ein Porträt zum 100. Todestag.“